

NDB-online Artikel

Muhs, Hermann

1894 – 1962

Jurist, NS-Politiker, Staatssekretär

Hermann Muhs war seit November 1936 ständiger Vertreter von Reichsminister Hanns Kerrl (1887–1941) im Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten. Nach dessen Tod im Dezember 1941 leitete Muhs das Ministerium als geschäftsführender Staatssekretär. Seit 1933 Mitglied der Glaubensbewegung Deutsche Christen, bekämpfte er die Bekennende Kirche.

Geboren am 16. Mai 1894 in Barlissen bei Göttingen

Gestorben am 13. April 1964 in Göttingen

Grabstätte Friedhof in Barlissen

Konfession evangelisch-lutherisch (Austritt am 10.11.1936, revidiert am 16.11.1936)

Tabellarischer Lebenslauf

1900 1904 Schulbesuch Volksschule Barlissen bei Göttingen

1904 1911 Schulbesuch Oberrealschule Göttingen

1912 1914 Schulbesuch (Abschluss: Dipl. agr. und Abitur)

Landwirtschaftliche Hochschule

1914 1918 Kriegsfreiwilliger (zuletzt Leutnant der Reserve) Feldartillerie-Regimenter 46, 254 und 43; seit 1917 Luftwaffe Frankreich

1918 1920 Kriegsgefangenschaft Frankreich

1920 1922 Jurastudium Universität Göttingen ; Berlin; Königsberg (Preußen, heute Kaliningrad, Russland)

1922 Erste Juristische Staatsprüfung Oberlandesgericht Celle

1922 1925 Referendariat Oberlandesgericht Celle

1923 Promotion (Dr. iur.) Universität Göttingen

1926 Große juristische Staatsprüfung Universität Berlin

1926 1927 Gerichtsassessor Amtsgericht Hannover

1927 1933 Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei Göttingen

1928 1933 Stadtverordneter, Fraktionsvorsitzender, stellvertretender Stadtverordnetenvorsitzender Bürgervorsteherkollegium Göttingen

1.9.1929 1945 Mitglied NSDAP

1930 1936 Bezirksleiter der NSDAP Süd-Hannover und stellvertretender Gauleiter Südhannover-Braunschweig Hannover

1.7.1931 1941 Mitglied (1938 SS-Oberführer und Führer im Stab des Reichsführers-SS, 1941 ehrenvolle Entlassung) SS

1932 Zulassung als Notar Göttingen

1932 1933 Abgeordneter der NSDAP (Wahlkreis 16) Preußischer Landtag
Berlin
August 1932 Dezember 1932 NSDAP-Gauleiter Süd-Hannover-Braunschweig
Hannover
1933 1934 Mitglied Reichsrat Berlin
1933 1934 Mitglied des Kirchentags und Kirchensenats Evangelisch-
lutherische Landeskirche Hannover
1933 1935 Regierungspräsident; zugleich Vorsitzender des
Bezirksverwaltungsgerichts Bezirk Hildesheim
1936 1945 ständiger Vertreter des Ministers Hanns Kerrl (1887–1941); seit
19.4.1937 Staatssekretär; seit 1942 alleinverantwortlich, ohne Ministerrang
Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten Berlin
1936 1945 Vizepräsident und ständiger Vertreter des Leiters, seit 1942
geschäftsführender Leiter Reichsstelle für Raumordnung Berlin
1936 1945 Vorsitzender des Vorstands Reichsplanungsgemeinschaft Berlin
[1938] 1945 Mitglied Staatsrat Berlin
1939 1941 Kriegsdienst als Hauptmann, dann als Major
Reichsluftfahrtministerium Berlin
1940 Einsatz bei einem Feldgericht Niederlande
Juni 1945 Mai 1948 Internierung Internierungslager Gadeland bei
Neumünster; Stukenbrock (Kreis Paderborn); Hövelhof (Kreis Paderborn)
1948 Verurteilung zu anderthalb Jahren Haft (durch Internierung abgegolten)
Spruchgericht Bielefeld
1948 1962 Privatier Barlissen bei Göttingen
März 1949 Berufung und Freispruch Spruchgericht Bielefeld
1949 Einstufung in Kategorie IV (Mitläufer) Spruchkammer Lüneburg
Mai 1951 Höherstufung in Kategorie III im Berufungsverfahren
(Minderbelastete) Entnazifizierungsausschuss Hildesheim
Oktober 1951 Einstufung in Kategorie V (Entlasteter) nach erneuter Berufung
Bezirks-Berufungsausschuss für Entnazifizierung Braunschweig
1959 Zulassung als Rechtsanwalt Oberlandesgericht Celle

Genealogie

Vater **Wilhelm Muhs** gest. 1895 Ackermann (Knecht)
Mutter **Marie Muhs** Haushaltshilfe
Geschwister keine
Heirat keine
Kinder keine

?Wilhelm Muhs (gest. 1895)

?Marie Muhs

keine

Muhs, Hermann (1894 - 1962)

Muhs, Hermann (1894 - 1962)

Genealogie

Vater

Wilhelm Muhs

gest. 1895

Ackermann (Knecht)

Großvater väterlicherseits

Großmutter väterlicherseits

Mutter

Marie Muhs

Haushaltshilfe

Großvater mütterlicherseits

Großmutter mütterlicherseits

Heirat

Nach dem Besuch der Volks- und Realschule absolvierte Muhs seit 1912 eine Landwirtschaftliche Hochschule. Im August 1914 meldete er sich kriegsfreiwillig, diente an der Westfront als Feldartillerist, seit 1917 als Flugzeugführer, und geriet im August 1918 in französische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung im Frühjahr 1920 studierte Muhs für kurze Zeit Volkswirtschaft, dann Jura in Göttingen, Berlin und Königsberg. 1923 wurde er in Göttingen bei Julius Hatschek (1872–1926) zum Dr. iur. promoviert, eröffnete hier 1927 eine Rechtsanwaltskanzlei und wurde 1932 zum Notar bestellt.

Seit September 1929 Mitglied der NSDAP, wurde Muhs 1930 zum Stellvertreter des Gauleiters in Südhannover-Braunschweig, Bernhard Rust (1883–1945), ernannt und vertrat seine Partei 1932/33 im preußischen Landtag. Als Präsident des Regierungsbezirks Hildesheim verantwortete er seit März 1933 die „Gleichschaltung“ des öffentlichen Lebens und der Verwaltung, die Verfolgung politischer Gegner, die gewaltsame Zerschlagung der Gewerkschaften, die Beraubung von Juden und die Errichtung des Konzentrationslagers Moringen bei Northeim. Im September 1935 verlor Muhs sein Amt, nachdem er mehrfach seine Aufsichtspflicht als Regierungspräsident verletzt und ihm nahestehende „alte Kämpfer“ gedeckt hatte, darunter den Hildesheimer Oberbürgermeister Heinrich Schmidt (1902–1960). Auch gegen Muhs wurden Vorwürfe der persönlichen Bereicherung, der Korruption und einseitiger Amtsführung erhoben.

Seit 1933 gehörte Muhs dem Kirchensenat der lutherischen Landeskirche an. Trotz massiver kirchlicher Widerstände berief ihn der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Hanns Kerrl (1887–1941), am 16. November 1936 zu seinem ständigen Vertreter. Am 19. April 1937 von Adolf Hitler (1889–1945) zum Staatssekretär ernannt, übernahm Muhs im Ministerium aufgrund langer Fehlzeiten Kerrls bald eine führende Rolle. Er verfolgte durch staatliche

Verwaltungskontrolle (v. a. der Kirchenfinanzen) und weltanschauliche Indoktrinierung das Ziel, die durch den „Kirchenkampf“ gesplante evangelische Kirche zu befrieden und in den NS-Staat einzugliedern.

Als Staatssekretär und Exponent völkisch-deutschchristlicher Kräfte innerhalb der evangelischen Kirche bekämpfte Muhs die Bekennende Kirche, wobei ihm trotz enger Kooperation mit dem Reichssicherheitshauptamt und der Gestapo durchschlagender Erfolg versagt blieb. Am 20. Januar 1942 wies Hitler Muhs auf Drängen Martin Bormanns (1900–1945) an, sein Amt nur geschäftsführend und ohne eigene kirchenpolitische Akzente zu führen. Die Leitungskompetenz der NS-Kirchenpolitik lag künftig bei der Parteizentrale. Bereits zuvor war Muhs „in Ehren“ aus der SS entlassen worden, nachdem er entgegen dem Befehl Heinrich Himmlers (1900–1945) in SS-Uniform am Begräbnis des Kölner Erzbischofs Karl Joseph Kardinal Schulte (1871–1941) teilgenommen hatte.

Von 1936 bis 1945 leitete Muhs die Zentralabteilung der Reichsstelle für Raumordnung (RfR) und war zugleich Vorstandsvorsitzender der Reichsplanungsgemeinschaft. Formal stand er somit an der Spitze der für Raumordnung zuständigen Verwaltungs- und Planungsinstanzen, nachdem die RfR ab 1933/34 eine zentralstaatliche Aufwertung erfahren hatte. Fachlich nicht ausgewiesen, forcierte Muhs mit programmatischen Schriften ihre nationalsozialistische und rassenideologische Ausrichtung. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs verlor das RfR v. a. im Hinblick auf die weitreichenden Pläne zur Neugestaltung der eroberten Ostgebiete gegenüber einflussreichen konkurrierenden Dienststellen wie dem im Oktober 1939 zum Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums ernannten Himmler an Bedeutung. 1943 konnte Muhs die drohende Auflösung des RfR nur mit Mühe abwenden.

Nach Kriegsende von Juni 1945 bis Mai 1948 interniert, wurde Muhs am 16. April 1948 durch das Spruchgericht Bielefeld zu anderthalb Jahren Haft verurteilt, die aufgrund seiner Internierung als abgegolten galt. Im Oktober 1951 wurde er nach mehreren Berufungsverfahren in die Kategorie V (Entlastete) eingestuft. Seinen Versuch, die Versorgungsansprüche eines Oberregierungsrats einzuklagen, lehnte das Bundesverwaltungsgericht ab. 1959 erhielt Muhs die erneute Zulassung als Rechtsanwalt, praktizierte jedoch nicht mehr und verbrachte seinen Lebensabend in seinem Heimatort Barlissen. Eine selbstkritische Auseinandersetzung mit seinem Handeln während der NS-Diktatur ist nicht bekannt, vielmehr blieb Muhs bis zu seinem Tod in regionale „Kameradennetzwerke“ eingebunden.

Auszeichnungen

1917/18 Eisernes Kreuz II. Klasse

1928 Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (Mitbegründer)

1931 Vorsitzender des Untersuchungs- und Schlichtungsausschuss (USchIA) des Gaues Hannover-Braunschweig

1933 Ehrenbürger der Gemeinde Barlissen

1933 Mitglied der Glaubensbewegung Deutsche Christen

1933 Vorsitzender des Landesverkehrsverbandes Weserbergland (bis 1936)

1933 Vorsitzender des Kuratoriums der Harzwasserwerke

1933 Ehrenbürger der Stadt Northeim, aberkannt am 4. Dezember 1990 auf Antrag der CDU-Ratsfraktion

1933 Ehrenbürger der Stadt Herzberg, aberkannt am 4. März 2009

1933?-1937 Bezirksführer (Hildesheim) des Volksbunds Deutscher Kriegsgräberfürsorge

1934 Ehrenbürger der Stadt Hildesheim. Anlässlich des 50. Jahrestags des 30. Januar 1933 distanzierten sich Rat und Verwaltung am 7. Februar 1983 von dem damaligen Verleihungsakt.

1942 Führerring der Gesellschaft für europäische Wirtschaftsplanung und Großraumwirtschaft e. V.

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, NS 5-VI/17678 („Führertum“: Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Bd. 170 Mülln-Mull.); R 9361-III/544831 (SS-Führerpersonalakten, Bestand BDC); R 5101 (Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten); R 113 (Reichsstelle für Raumordnung).

Niedersächsisches Landesarchiv, Standort Hannover, Nds. 171 Hildesheim, Nr. 73849. (Entnazifizierungsakte)

Gedruckte Quellen:

Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1933-1945, insb. Bd. 4: 1936-1939, 1981; Bd. 5: 1940-1942, 1983; Bd. 6: 1943-1945, 1985.

Dokumente zur Kirchenpolitik des Dritten Reiches, hg. v. Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte, insb. Bd. 3: Von der Errichtung des Reichskirchenministeriums bis zum Rücktritt des Reichskirchenausschusses (Juli 1935-Februar 1937), 1994; Bd. 4: Vom Wahlerlaß Hitlers bis zur Bildung des Geistlichen Vertrauensrates (Februar 1937-September 1939), 2000; Bd. 5: Die Zeit des Zweiten Weltkriegs (1939-1945), 2008.

Werke

Das Notverordnungsrecht nach Landesstaatsrecht, 1924. (Diss. iur.)

Hermann Muhs/Konrad Mayer, Volk, Staat und Raum. Zwei Vorträge, gehalten auf der Frühjahrstagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung im Mai 1937. Sonderdruck aus der Zeitschrift Raumforschung und Raumordnung, 1937.

Die Raumordnung in der nationalsozialistischen Staatspolitik, in: Raumforschung und Raumordnung 1937, S. 517-523.

Die Raumordnung vor neuen Aufgaben, in: Raumforschung und Raumordnung, 1938, S. 473-480.

Durch Raumplanung zur Raumordnung, ohne Datum, unveröffentlicht [vermtl. 1937/38], in: Bundesarchiv Koblenz, R113/2264.

Das Programm des neuen Kurses der Kirche, ohne Datum, unveröffentlicht [1938], in: Evangelisches Zentralarchiv, 40/567.

Zur Befriedung der Evangelischen Kirche, in: ohne Datum, unveröffentlicht [1938], in: Evangelisches Zentralarchiv, 50/45.

Literatur

Monografien:

Marcel Herzberg, Raumordnung im nationalsozialistischen Deutschland, 1997.

Heike Kreuzer, Das Reichskirchenministerium im Gefüge der nationalsozialistischen Herrschaft, 2000.

Michael Venhoff, Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung (RAG) und die reichsdeutsche Raumplanung seit ihrer Entstehung bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs 1945, 2000.

Ariane Leendertz, Ordnung schaffen. Deutsche Raumplanung im 20. Jahrhundert, 2008.

Aufsätze und Artikel:

Andreas Schulz/Matthias Wolfes, Art. „Muhs, Hermann“, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, bearb. u. hg. v. Friedrich Wilhelm Bautz, Bd. 17, 2000, Sp. 993-1002.

Beatrix Herlemann, Art. „Muhs, Dr. jur. Hermann“, in: dies., Biographisches Lexikon niedersächsischer Parlamentarier 1919-1945. Unter Mitarbeit v. Helga Schatz, 2004, S. 255 f. (P)

Joachim Lilla (Bearb.), Der Preußische Staatsrat 1921-1933. Ein biographisches Handbuch, 2005, S. 225 f.

Joachim Lilla (Bearb.), Der Reichsrat. Vertretung der deutschen Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reichs 1919-1934. Ein biographisches Handbuch, 2006, S. 487 f.

Klaus Arndt, Dr. Hermann Muhs (1894-1962). Eine biographische Skizze in zwei Teilen, Teil 1: Vom Göttinger Jurastudenten zum nationalsozialistischen Regierungspräsidenten in Hildesheim, in: Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim 81 (2009), S. 75-116; Teil 2: Von Hildesheim über Hannover nach Berlin, in: ebd. 82 (2010), S. 71-125.

Jörn Barke, Aufstieg und Fall eines NS-Funktionärs, in: Göttinger Tageblatt v. 28.2.2011.

Hansjörg Buss, Das Reichskirchenministerium unter Hanns Kerrl und Hermann Muhs, in: Manfred Gailus (Hg.), Täter und Komplizen in Theologie und Kirche 1933-1945, 2015, S. 140-170.

Biographisches Handbuch der Abgeordneten des Preußischen Landtags. Verfassungsgebende Preußische Landesversammlung und Preußischer Landtag 1919-1933, hg. u. bearb. v. Barbara von Hindenburg, 2017, S. 1667-1669.

Hansjörg Gutberger, Die Forschungsprogramme der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung (RAG) von 1936 bis 1939, in: Sabine Baumgart (Hg.), Raumforschung zwischen Nationalsozialismus und Demokratie. Das schwierige Erbe der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung, 2020, S. 8-25.

Autor

→Hansjörg Buss (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Buss, Hansjörg, „Muhs, Hermann“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, zuletzt geändert am 01.01.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/23110846.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

24. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
